

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstags.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis:  
 für die Post 11 Sgr. durch alle Reg. Postanstalten 12 3/4 Sgr.

Siebenter Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreizehntägige  
 Korpuszeile oder deren Raum 1 1/4 Sgr.  
 Expedition: Weisshofstraße Friedrichstraße No. 7

## Die russischen Ostseeprovinzen.

Die Klagen Schleswig-Holsteins über die Auffangungs Gelüste Dänemarks sind kaum zu den Akten gelegt, als schon wieder auf der anderen Küste des Baltischen Meeres ähnliche Schmerzensrufe laut werden, und zwar aus der Mitte einer deutschen Bevölkerung, welche bis dahin die Verbindung mit dem großen Czarenreiche auf jede Weise gepflegt und in Deutschland damit sogar den Verdacht völligen Entfremdeseins hervorgerufen hatte. Der Kaufmannschaft und den sonstigen Gewerbetreibenden war die Beziehung zu einem unermeßlichen Hinterlande von Werth; der Adel konnte sich der Huld des Kaiserhauses, dessen Schlachten er schlagen, dessen innere und äußere Politik er durchzuführen half; der evangelische Klerus konnte nahezu die Alleinherrschaft seines Vaterlandes unterliehen, im Verkehr mit den Stammesbrüdern das Wohlergehen seines Heimathlandes unter russischem Scepter und die Gewissenhaftigkeit hervorzuheben, mit welcher die Krone den Bestand der baltischen Provinzialfreiheiten bewahre.

Allerdings darf man sich von diesen Provinzialgerichtsamten, welche den Herzogthümern theils bei der Abtretung durch den Nystädter Frieden (1721), theils, so viel Kurland betraf durch den 1795 abgeschlossenen, freiwilligen Accessionsvertrag verbürgt wurden, keine zu hohen Begriffe machen und am allerwenigsten eine Garantie völliger Freiheit und Gleichheit darin suchen. Sie bestehen hauptsächlich in einer Antheilnahme des Adels und Stadtbürgerthums an der statutarischen Gesetzgebung, der Justiz und Verwaltung, ungefähr nach dem noch heute in Mecklenburg festgehaltenen Zuschnitte. Hiermit war eine Minderheit, welche etwa den zehnten Theil der Bevölkerung ausmacht, der Gebrauch deutscher Rechtsgewohnheiten und der deutschen Sprache auch im amtlichen Verkehr, den großen Grundbesitzern aber ein volles Ausmaß gütsherrlicher Rechte im Verhältnis zu den finnischen und lettischen Bewohnern des platten Landes gesichert. Letztere, die Nachkommen der fast vor 700 Jahren den Rittern des deutschen Ordens und den Schwertbrüdern erlegenen Eingeborenen, lebten in dumpfer Niedrigkeit dahin, obschon ihnen das Christenthum in ihrer Sprache gelehrt und das Recht in derselben geübt wurde.

Daß diese Zustände einer Verbesserung bedürfen, wird kein Billigdenkender in Abrede stellen. Seitdem namentlich das unbeirrte, hochherzige Vorgehen des Kaisers der Selbständigkeit im eigentlichen Rußland ein Ende gemacht hat, können die Privilegirten in den Ostseeprovinzen ein System, das die unteren Klassen von wichtigen bürgerlichen Rechten fernhält, nicht länger verteidigen. Es entsteht nur die Frage, wie und durch wen den Forderungen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit genügt werden soll.

In Deutschland sind wir mit der zu ertheilenden Antwort bald fertig. Sie lautet da-

hin, daß die Rechtscontinuität nach Möglichkeit gewahrt und der Versuch gemacht werde, eine Umgestaltung auf landesverfassungsmäßigem Wege zu erzielen. Daß die bisher allein vertretenen Stände einer so machtvollen Initiative, wie sie der Kaiser zu üben vermochte, Widerstand entgegenzusetzen sollten, ist weit weniger glaublich, als daß sie mit ihrer Kenntniß der Landesart und der vorhandenen, materiellen und geistbaren Mittel zur Vereinarung einer wahrhaft befriedigenden, durch die organische Nothwendigkeit gewährleistenden Ordnung beitragen würden. Mit dem öffentlichen Gewissen vermag sich kein deutscher Stamm auf die Dauer in Widerspruch zu erhalten, und die Zweifel an der Willfährigkeit der baltischen Privilegirten müssen als unzulässige Verdächtigung zurückgewiesen werden. Noch weniger läßt sich die Behauptung aufstellen, daß die Ostseeherrzogthümer sich des Mitwirkungsrechts durch die Jahrhunderte lange Versäumniß in dieser hochwichtigen Angelegenheit verlustig gemacht hätten. Von allen Versuchen, die so bedenkliche Wirkungstheorie auf die alleranhänglichsten Provinzen anzuwenden, wäre dieser wohl der ungeheuerlichste, zumal da in den Herrzogthümern einer frühern, beispielgebenden Umgestaltung der socialen Verhältnisse die Beziehungen zu Rußland entgegenstanden.

Wenn dagegen, in Widerspruch mit den Wünschen und Erwartungen der Herrzogthümer an höchster Stelle auf Anliegen der russischen Nationalpartei ein ganz anderes Verfahren und eine Beseitigung der Sonderstellung jener Provinzen beschlossen scheint, so kann in Livland, Estland und Kurland dadurch erregte Verstimmlung nicht befremden. Wir sehen nicht ab, welche Schwächung dem Reiche damit erwuchs, daß die Regierung mit den gebildeten Klassen an der Ostküste deutsch sprach, und welche Stärkung daraus hervorgehen soll, daß das Russische hier über Nacht als Amtssprache octroyirt wird. Wenn damit vollends, wie befürchtet wird, die Einführung des Ewob und der unübersehbaren Aktenfolge eingeleitet ist, so steht nichts als Verwirrung und Rechtsunsicherheit in Aussicht. An eine Erleichterung der Reorganisation durch zuverlässige und wohlgeschulte Beamte aus dem Innern ist kaum zu denken, denn Rußland, das sich bisher überwiegend mit dem Militair und der Polizei beholfen, bedarf deren, namentlich für die Justiz, selbst allzu sehr, und welche Mängel auch den baltischen Patrimonialgerichten abhängen mögen, so haben sie doch seit Jahrhunderten das voraus, daß sie eben Gerichte sind. Auf noch viel größere Schwierigkeiten stößt aber die Heranbildung der Bevölkerung zum Verständnis der russischen Amtssprache. In Kurland kommt auf 1100, in Estland auf 800, in Livland auf 400 Einwohner eine Communalsschule, während sich z. B. im Gouvernement Kaluga das Verhältnis wie 1 zu 4400, in Nischni-Nowgorod wie 1 zu 8300 stellt und anderwärts die Schulen überhaupt fehlen. Rußland wird noch lange nicht in der Lage sein, durch ausgesendete Volksschullehrer für eine nennenswerthe

Verbreitung seiner Sprache zu wirken, und wie daher letztere in kürzester Zeit von den baltischen Provinzialien erlernt werden soll, ist empfindlich.

Welche Gründe der innern Politik bei diesen Aenderungsversuchen maßgebend gewesen sind, das läßt sich aus der Ferne angeben. Wir glauben nur, daß die Selbstvergötterung, Oberflächlichkeit und Uniformirungssucht des Stocrussenthums und die ausschweifenden Stilübungen der moskowitzischen Presse, keinen Theil an den Entschlüssen der kaiserlichen Regierung haben. Wir glauben aber auch, daß den loyalen Vorstellungen der Herrzogthümer der Weg zum Throne noch nicht verlegt ist. Alles Hin- und Herwenden der Phrase „Wir müssen eine große Familie sein“, vermag die Thatsache nicht abzuändern, daß Rußland kein Staat einer abgeschlossenen Nationalität wie jetzt etwa Bayern und Württemberg, sondern ein Weltreich ist, in dem die verschiedensten Rassen und Stämme unterkommen und das mit der Aufnahme ausländischer Volks- und Bildungselemente, besonders aber der deutschen Ostseeherrzogthümer, bisher keine schlechte Geschäfte gemacht hat. Die Vollkommenheit ist nicht in der einseitigen Mächtigkeit, sondern in der Mannigfaltigkeit der Organe zu suchen, und an dem Gelingen der russischen Pläne hat die Möglichkeit, zu deren Durchführung unter einer Menge von Völkerindividualitäten wählen zu können, einem nicht geringen Antheil. Solche Mittel der Größe giebt man aber nicht um den Preis einer einzigen Grammatik in den Kauf.

## Vom Landtage.

38. Sitzung vom 28. Januar. Das Abgeordnetenhaus wurde um 10 1/2 Uhr eröffnet. Auf der Ministerbank befindet sich Niemand. Ohne Debatte wird der Kronschuldencommissionsfonds genehmigt. Hieran schloß sich die Verathung der Staatsschuldenverwaltung. Bonin (Genthin) erneuert seinen alten Antrag wegen der Conventurung der 1852 4 1/2 prozentigen Anleihe in 4 prozentige. Da noch kein Minister erschienen ist, so vertagt sich das Haus auf eine halbe Stunde. Bei Wiederaufnahme der Debatte wird der Antrag Bonin angenommen, dieser Titel aber abgesetzt, weil der Kommissarius dafür nicht anwesend ist. Eine längere Debatte erhebt sich darauf über den Titel der direkten und indirekten Steuern. Die Discussion geht sehr in's Detail, da die Vertreter der einzelnen Provinzen, namentlich der annectirten Staaten, eine Menge von Klagen und Beschwerden vorbringen. Hervorzuheben ist besonders ein Antrag von Braun (Wiesboden) auf Aufhebung derjenigen direkten Steuern, in den neuen Provinzen, welche in den alten nicht mehr existiren. Der Kommissarius der Regierung macht darauf aufmerksam, daß ein hierauf bezügliches Gesetz dem Hause bereits zugegangen und auch schon gedruckt sei. Ferner ist von Belag ein Antrag von Binde (Minden) auf Aufhebung der Mahl- und Schlaststeuer. Er motivirt seinen Antrag in

Nede. v. Hennig unterstützt denselben unter Hinweis auf die Steuerverhältnisse in Berlin. Der Rentenzuschuß zu dem Kronfideicommissfonds wird genehmigt. Die Verathung des Staatsschulden-Etats wird ausgesetzt. Zu dem Etat der direkten Steuern beantragen: Bassenge die Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer, — v. Hennig die Aufhebung der Mennonitensteuer. Der Reg.-Comm. erklärt, daß die Mennonitensteuer im nächsten Etat in Folge der allgemeinen Bundeswehrpflicht fortzufallen. Schlichting beklagt die Vermehrung der Steuern in den Herzogthümern, namentlich in den Städten. Der Reg.-Comm. bestreitet, daß ein Steuerdruck vorhanden sei. Neben den neuzugekommenen Steuern seien alte fortgefallen. Der Etat der direkten Steuern wird angenommen mit einem Antrage von Hennig, betreffend die Beseitigung der Mennonitensteuer. Im Verlaufe der Debatte interpellirt Parisius, die Regierung wegen der Erlassung der Steuern in Ostpreußen und erwähnt, daß noch neuerdings daselbst Steuer-Erektionen vorgenommen sind. Der Finanzminister erwiedert, daß er über die betreffenden Vorgänge in Gumbinnen Bericht eingefordert habe. Der Etat der Staatsschulden wird ohne Discussion genehmigt.

(39. Sitzung vom 30. Januar.) Fortsetzung der Verathung des indirekten Steuer-Etats. Ein Antrag von Vinke, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, wird nach lebhafter Debatte fast einstimmig angenommen. Der Regierungs-Commissar Burghardt hält die Mahl- und Schlachtsteuer für unaufhebbar, betont jedoch die Schwierigkeit, dieselbe durch eine andere zu ersetzen. Die Regierung werde den Communen bereitwillig entgegen kommen, welche jene Steuer aufheben wollen. v. d. Heydt spricht sich in ähnlicher Sinne aus und betont, daß die Berliner Stadtverordneten sich gegen die Aufhebung dieser Steuer ausgesprochen hätten. Das Haus nahm

mit 166 gegen 140 Stimmen den Antrag Bassenge auf Aufhebung der Zeitungssteuer an und lehnte den Antrag Rhoden auf theilweise Abschaffung des Quittungsstempels ab. Das Haus nahm den Antrag Sybels auf baldige Aufhebung des Holzsolles in Brenken und Lauenburg an, genehmigte den Etat der Hohenzollernschen Lande und der Allgemeinen Klassenverwaltung und nahm den Gesekentwurf, betreffend die Erweiterung der Zinsgarantie des Staates für die Eisenbahn, an.

In der 40. Sitzung v. t. d. hielt der Minister-Präsident Graf von Bismarck eine lange Rede über die Verträge mit den Depofediten. Die Regierung habe bei dem Vertragschluß aus höheren politischen Rücksichten und bona fide gehandelt, weil die Verträge der Diktaturperiode angehören. Eine Erregung von Verfassungsbedenken sei nicht beabsichtigt. Die Frage des Rechtsanspruches stehe zurück vor der Frage politischer Vortheile. Die Verträge werden zur Befriedigung der Gemüther beitragen. Lehnen Sie sie ab, werden Sie die Regierung constitutioneller finden als Sie glauben, werden uns aber später recht geben.

### Herrenhaus.

Neunte Sitzung des Herrenhauses am 29. Januar. Die Vorlage wegen Behandlung der Staatsschulden in den neuen Provinzen wird abweichend von der im Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, das Gesetz der Uebernahme eines Theiles der dänischen Staatsschuld durch die Herzogthümer nach der Regierungsvorlage angenommen, somit also die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Heranziehung Lauenburgs ausgeschlossen. Die 40 Millionen Eisenbahn-Anleihe wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

### Locales und Provinzielles.

Knorrawa. Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr hatte man Gelegenheit hier eines der herrlichsten Meteore zu bewundern. An dem klaren, mond hellen und deshalb nur sternarmen Himmel erschien plötzlich fast in Zenithhöhe scheinbar ein Stern von der Größe und dem Glanze einer weißen Leuchtugel, und verlief zuerst mit einem kometenartig, hinten sich mehr ausbreitenden, Schweif von Südwesten nach Nordosten. Im weiteren Verlaufe aber nahm die Leuchtugel immer größere Dimensionen und höheren Glanz an, so daß der scheinbare Durchmesser fast so groß wurde, wie die Sonnen Scheibe und das Auge den Glanz nicht ertragen konnte; der kometartige Schweif veränderte sich dabei in einen außerordentlich glänzenden Lichtkegel von abwechselnd blauer und grüner Farbe, dessen Basis die Feuerugel umfaßte und dessen Länge wohl über 20 Grad betrug. Die Gegend war einige Sekunden lang wie von einem glänzenden Blize hell erleuchtet, so daß in weiter Ferne die Gegenstände deutlicher wie am Tage sichtbar wurden. Etwa 25 Grad über dem Horizont erfolgte plötzlich der Glanz, indem die Kugel in sehr vielen dunkelroth glühende Fragmente zu zerfallen schien. Das Phänomen währte ungefähr 15 Sekunden gedauert haben.

Vielleicht 5—10 Minuten nach dieser Erscheinung erschütterte ein etwa 20 Sekunden lang anhaltender schwerer Donner die Erde und kurz vor Mitternacht durchzuckten unzählige Blitze den Weltraum. Diesen beiden letztgenannten Erscheinungen wurden bis jetzt wenig Aufmerksamkeit geschenkt, da dieselben von nur Wenigen wahrgenommen worden sind.

— Unsere officiellen Uhren können jedem Menschen, der genöthigt ist, bestimmte Stunden zu beachten, in eine gewisse Verweisung verfehen. „Wie soll man zur Zeit da sein, wenn die öffentlichen Zeitbestimmer, die Uhren

### Bermischtes.

Ein General begegnete 1866 auf dem Marsch gegen Brünn einer Heerde zur Provinziantrung bestimmter Ochsen, die von mehreren Soldaten getrieben wurden. Unsere Braven machten sich bei derlei Gelegenheit ganz vorzüglich. Den Helm angebunden, die Hosen aufgekrempt, die Peise im Mund, das Gewehr hinten über gehängt und einen gehörigen Prügel in der Hand, so schlenderten sie ihrem „Hüh!“ gemüthlich hinterdrein und nebenhin.

Der General amüßirt sich über die Gemüthlichkeit und redet einen der Treiber an: „Na Freund, Ihr seid wohl froh, daß Ihr wieder zu Euerm alten Dienst zurückgekehrt seid?“

„Ja wohl, Excellenz!“

„Ihr seid wohl Hirte gewesen, da Ihr's so gut versteht?“

„Ja wohl, Excellenz, ich bin aus Treiben gewöhnt!“

„So, das dachte ich mir! Wo habt Ihr denn gedient?“

„In N. N. Ich bin Oberlehrer an dem dortigen Gymnasium und da treibe ich schon seit sechs Jahren die Jungen!“

Der General sprengte lachend davon.

— Das Gericht in Sorau fordert zwei ungarische Nadelbinder (Topfstricker) auf, sich dort am 18. April 1868 zu stellen, um sich wegen Hausir-Contravention zu rechtfertigen. — Ob die Herren Topfstricker kommen werden?

— Der Herzog Cosmus von Medicis war nicht nur ein Beschützer der schönen Künste, er selbst trieb auch Malerei und Bildhauerkunst. So verfertigte er erst einen Neptun und ließ denselben auf einer öffentlichen Fontäne in Florenz aufstellen. Eines Tages fragte er Michel Angelo um seine Meinung über das

Kunstwerk. „Gott verzeihe Ihnen, gnädiger Herr,“ erwiderte dieser, „daß Sie ein so prächtiges Stück Marmor — verdorben haben!“

— (Wolf und Ziege.) Das „Gh) du Luxemburg“ erzählt eine Geschichte von einer Ziege, die einen Wolf gefangen nahm. In dem Dorfe Stockem bei Arlon versuchte nämlich bei nächtlicher Weile ein Wolf, die schlecht verwahrte Thür des Ziegenstalles zu erbrechen. Die Einwohnerin, im höchsten Schrecken, riß den Pflock, an dem sie angebunden war, los und retirirte sich auf den Futtertrog. Als nun der Mörder in den Stall drang, sprang sie über ihn hinweg zur Thür hinaus. Der losgerissene Pflock aber hing sich an der Thür und zog diese zu, so daß allerdings das geängstigte Opfer nicht weit entfliehen, allein auch das gierige Raubthier nicht entkommen konnte. Als mit Tagesanbruch die Sachlage ans Licht kam, da wurde mit dem erappten Raubthier natürlich summarischer Prozeß gemacht und die „Weibin wider Willen“ im Triumph wieder in ihre, nunmehr besser verwahrte Behausung gebracht.

— Die Gewohnheit, täglich Kartoffeln zu genießen, ist so eingewurzelt, daß die meisten Hausfrauen sich trotz der gegenwärtigen hohen Preise derselben nur schwer in eine Aenderung des Küchenzettels finden. Gegen Erbsen, die wie so viel nahrhafter und deshalb ein billigeres Nahrungsmittel sind, als die Kartoffeln, wird der Einwand gemacht, sie müssen zu lange kochen, sie kosten zu viel Holz und Kohlen. Wenn man aber die Erbsen 48 Stunden vor dem Kochen einweicht, nämlich 24 Stunden im Wasser stehen läßt, dies darauf abgießt und sie 24 Stunden keimen läßt, so genügt eine weit kürzere Zeit, um sie weich zu kochen, als gewöhnlich, abgesehen davon, daß sie besser schmecken.

### Literarisches.

Das dritte und vierte Heft der so überaus billigen illustrierten Zeitschrift „**Zu Hause**“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) bringen wieder reichen, ernstlich gewählten und tüchtig bearbeiteten Stoff, der in den weitesten Kreisen nützliche Belehrung verbreiten und in Verbindung mit schönen Illustrationen edle Unterhaltung gewähren wird. Zunächst lesen wir darin den Schluß der afrikanischen Skizze „König Zambiri“ von dem vielgeehrtesten trefflichen Erzähler Gerstäcker; unter dem Tit. I „Die Schreckensnacht von Glarus“ bringt der schweizerische Schriftsteller A. Feilerabend den Anfang einer geschichtlichen Erzählung, welche den erschütternden Brand von Glarus zu ihrem Gegenstande hat; die Fortsetzung des größeren Romans „Ein vererbter Fluch“ läßt sich in ergreifender Darstellung die dunklen Geschehnisse eines seltsamen Familienlebens an unserem Auge vorbeiziehen. Unter den vielen übrigen Artikeln dürften namentlich die Weltanschauungsbilder und „Papst Pius IX.“ ein hervorragendes zeitgeschichtliches Interesse haben, während die biographische Skizze von Dr. Wilhelm Zimmermann: „Heinrich Theodor von Schön, der deutsche Staatsmann“ uns mitten in jene bewegte Zeit versetzt, wo die Freiheitshoffnungen des deutschen Volkes sich an den liberalen Staatsaufbau Preußens anlehnten, und die Charakteristik Philipp Melancthon's einen der hervorragendsten deutschen Reformatoren uns wieder in lebendige Erinnerung bringt. Die Bilder, wie z. B. „Duncan Gray,“ „Die verunkunte Krone,“ „Ein Kobbenkampf“ und dasjenige aus Auerbach's „Joseph im Schnee“, sind ebenso meisterhaft in Entwurf wie in der Ausführung. Außerdem fehlt es in diesen beiden Heften an Stoff zu allerlei Kurzweil in Wort und Bild keineswegs.

uneins unter einander sind?" Diese Frage wird hier oft gehört und ist sehr natürlich. Wir haben hier folgende offizielle Uhren: Die Rathshaussturm-Uhr, zwei Postuhren, die Gerichtshuhr und die Thurmuhre an der evangelischen Kirche; keine harmonirt mit der anderen. Wo findet sich der richtige Meister, der diesen Mangel beseitigt? — Lehrer, Lehrerinnen Schüler (den Bedauernswerthen kommt kein akademisches Viertel zu gut) Beamte, Rechtsanwälte, Klienten, Stadtverordnete, Postreisende — alle sind unsicher und in täglicher Aufregung, selbst Nachtwächter und der gute Hornist nicht ausgeschlossen, der mit seinem Horn den Zapfenstreich und die Reveille anmeldet. Lassen wir uns auf! Seien wir Männer und gründen einen „richtig gehenden Uhrenverein.“ Nur dann kann Ruhe in die Gemüther einkehren.

— Zu der am Mittwoch statt habenden Vorlesung des Herrn Dr. Jung sind in unserer Expedition Billets für die einzelne Person a 7½ Sgr. für 2 Personen a 10 Sgr., für 3 Personen a 17½ Sgr. und für Familien von 4—6 Personen gültig a 1 Thlr. zu haben. Die Nettoeinnahme ist zum Besten hiesiger und ostpreussischer Armen.]

— Die Erneuerung der Loose 2. Klasse muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse spätestens am 7. d. M. 6 Uhr Nachmittags erfolgen.

— Durch einen Corpsbefehl ist den Offizieren und Mannschaften des 5. Armeecorps die Erlaubniß erteilt worden, sich die Wärite, sobald sie kräftig sind, voll wachsen zu lassen. Derselbe Corpsbefehl ist jedenfalls auch für alle übrigen Armeecorps der preussischen Armee erlassen worden.

— Der Finanzminister hat die auf 2 Sgr. pro Centner abgabenfreies Salz festgesetzte Controlgebühr für das zu landwirtschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehes und zur Düngung bestimmte Salz auf einen Sgr. bis auf Weiteres ermäßigt.

Bromberg. Wie wir in vor. Nr. u. Bl. bereits mitgeteilt, werden vom 1. Februar c. ab auf den in der öffentlichen Bekanntmachung der Direktion bezeichneten Stationen zu allen fahrplanmäßigen Zügen — mit Ausschluß der Courierszüge — Retourbillets zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Dieselben sind während des Zeitraumes von drei Kalendertagen derart gültig, daß die Rückfahrt spätestens am zweiten Tage nach dem Tage der Lösung angetreten werden muß. Der nochmaligen Abstempelung der Billets bei Antritt der Rückfahrt bedarf es nicht. Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt. Es ist dadurch Gelegenheit geboten, die Reise von jeder zu jeder Station der Ostbahn und zurück auf Retourbillets zu ermäßigten Preisen auszuführen. Wo zwischen Anfangs- und Endstationen keine direkten Billets ausgegeben werden, ist das erforderliche Retourbillet zur Weiterfahrt auf den großen Stationen Cüstrin, Landsberg, Kreuz, Bromberg, Thorn, Dirschau, Danzig, Elbing, Braunsberg, Königsberg, Jüterburg, auf welchen die für Benutzung der Retourbillets bestimmten Züge einen entsprechenden Aufenthalt haben, nachzulösen.

Posen. Die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode, die hier seit dem 12. d. M. tagte, ist erst am Sonntage geschlossen worden. Das meiste Interesse bot die zuletzt verhandelte Anklagesache, die drei volle Sitzungen in Anspruch nahm und gegen den Rittergutsbesitzer v. Chranowski auf Chalkowice, im Kreise Wreschen, gerichtet war. Der Angeklagte war beschuldigt, seinen blödsinnigen Sohn wiederholt körperlich schwer gemißhandelt und dann mehrere Jahre hindurch durch Einsperrung in einem engen dunkeln Raum, in welchem er aller menschlichen Pflege und dann alles menschlichen Umganges entbehrt und in einem thier-

ähnlichen Zustande gehalten wurde, die Freiheit beraubt zu haben. (Bergl. Jahrgang 1867 Nr. 49 u. Bl.). Die Beschuldigung wurde durch das Zeugenverhör vollständig bestätigt und der Gerichtshof verurtheilte den unnatürlichen Vater, nachdem die Geschworenen ihn für schuldig erklärt, zu 2 Jahren Gefängniß. Die Verhandlungen hatten an allen 3 Tagen ein überaus zahlreiches Publikum herbeigezogen, das von tiefem Abscheu über die unmenschliche Behandlung, die der Angeklagte seinem unglücklichen Sohne hatte angedeihen lassen, erfüllt wurde und seine Entrüstung nur schwer zurückzuhalten vermochte.

— Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Ostpreußen: Der bekannte Eisenbahn-Unternehmer Dr. Stroussberg in Berlin hat sich den verschiedenen Landrathsämtern in Ostpreußen gegenüber verpflichtet, während der ganzen Dauer des Nothstandes täglich 1200 Personen zu speisen, und hat bei einem ersten Königsberger Bankhause die nöthigen Gelder hierzu den Landrathsämtern zur Verfügung gestellt.

[Hierzu bemerkt die Jüterburger Zeitung. Wir müssen die ganze Verantwortlichkeit für Vorstehendes der „Kreuzztg.“ überlassen, mit dem Wunsche, daß sie Recht behalten möge. Uns ist bis jetzt darüber nichts bekannt geworden.]

## Fenilleton.

### Gefährliche Prüfungen.

#### Novelle.

#### Fortsetzung.

Seitdem bin ich alt geworden unter den Mühen und Sorgen der Geschäfte, in die mich mein Vater hineinzog, an der Seite einer fast beständig kranken Frau, und mein Leben hat mir trotz des Reichthums wenig Freuden geboten. Ich hielt mir absichtlich die Erinnerung an das verlassene Kind im Dorfe fern; ich ersticke die väterliche Gefühle, indem ich mir sagte, ein friedlicher Landmann, der auf dem Lande, das er bebaut, lebe, genieße besseres Glück, als ein junger Mann, der ohne Namen und ohne Familie inmitten einer Gesellschaft leben müßte, wo man so sehr der Unterstützung bedürftig ist; aber seit mein legitimer Sohn, der Erbe meines Namens und Vermögens mir entrißen ist, seit seine Mutter auch der Tod weggerafft hat, kann ich meine Vereinsamung nicht mehr ertragen, und die Gefühle, die ich ersticke, sind wieder erwacht. Das Kind meiner Jugendliebe ruft mein ganzes Herz hierher, und ich kann ihnen die Bewegtheit nicht beschreiben, die ich bei dem Gedanken, meinen Sohn wiederzusehen empfinde!

„Und wenn es nun irgend ein rauher, derber Bauernburche in, der auf diesen Sohnesnamen antwortet?“ fragte der Oberst.

Herr Belmare zögerte ein wenig; dann sagte er traurig und leise:

„So würde ich diesen Namen nicht aussprechen und noch heut Abend wieder abreisen. Aber,“ fuhr er fort, und heftete dabei einen aufmerksamen Blick auf den Oberst von Loren, „wenn er im Staube wäre, einen ehrenvollen würdig zu tragen? wenn ich in der Welt als den Erben dieses Namens und meines ganzen Vermögens vorstellen könnte?“

„Nun,“ antwortete der Oberst lächelnd, „so würde ich gewiß nicht hinderlich sein, daß meine Schwester Angelica, die sich einmal mit der Hoffnung geschmeichelt hat, Ihre Tochter zu werden, diese neue Art, ihre Hoffnung zu erfüllen, acceptirte, wenn sie nichts dawider hat.“

Herr Belmare stand auf. „Lassen Sie uns aufbrechen,“ sagte er. „ich empfinde eine Ungeduld und eine Aufregung, die mit jedem Augenblicke zunehmender dann sagte er mit halber Stimme: „der Wittwe

Margarethe Latour habe ich Abelens Kind anvertraut — es heißt Ludwig.“

Sie gingen schweigend die Hauptstraße des Dorfes entlang; Herr Balmore war in seine Gedanken vertaucht; ein neben ihm ausgesprochener Name schreckte ihn plötzlich aus denselben auf:

„Ludwig ist der beste Mensch im ganzen Dorfe,“ sagte der Eine.

„Und der Klügste,“ sagte der Andere hinzu:

„Und gewiß auch der Schönste,“ sagte ein junges Mädchen, daß dazu kam.

Die jungen Burschen, die zuerst gesprochen hatten, fingen an zu lachen.

„Lacht nicht,“ sagte eine Alte, die vorbeikam, „Ludwig hat Johannes Familie unterstützt; sie darf ihn wohl rühmen: und hat er mich nicht auch gepflegt, als ich krank war und unterstützt, als er Geld hatte?“

„So viel ist gewiß, daß er viel Gutes im Dorfe gethan hat, seit er seine zehntausend Francs bekommen hat.“

„Herr Balmore pockte das Herz.“

In diesem Augenblick hörte man lauten, schallenden Jubel aus einiger Entfernung. Die Neuvermählten kamen aus der Kirche und begaben sich nach dem Plage, wo getanzt werden sollte.

Herr Belmare und der Oberst folgten der Menge und befanden sich bald dem jungen Paare gegenüber.

Es war unmöglich, ein schöneres Paar zu sehen, aber Herr Belmare sah nur seinen Sohn an; er sagte zum Oberst:

„Er ist es!“ dabei leuchtete eben so viel Liebe als Stolz aus den Augen. „Wie kommt man dazu, mit ihm zu sprechen?“ sagte er hinzu.

„Es wird schwierig sein, aber wir können es ja versuchen,“ sagte der Oberst.

In der That gelang es diesem nicht ohne Mühe, später eine Gelegenheit zu finden, Ludwig für einen Augenblick aus der Gesellschaft zu entfernen, um ganz in der Nähe, sagte er, Jemand, der nothwendig mit ihm zu sprechen habe, zu reden; aber da der Ort, wo Herr Belmare stand, nicht sehr entfernt war, so stellte sich der junge Ehemann so, daß er die Gruppe in der die schöne Angelica einer Bille in einem Korbe von Sternblümchen gleich, nicht aus dem Auge verlor.

Herr Belmare konnte ihn mit Muße betrachten; Ludwig sah ihn nicht an; sein Blick rief ihm das Gefühl zurück, das niemals vollständig aus dem schwachen, furchtsamen Herzen, welches er geopfert hatte, verschwunden war. Nahrung zitterte noch in der Stimme des Vaters, als er an den Sohn, der ihn nicht kannte, die Worte richtete:

„Ihre Zukunft ist bei dem, was ich Ihnen zu sagen habe, im Spiel.“

Ludwig antwortete, ohne ihn anzusehen: „Meine Zukunft ist jetzt für immer bestimmt.“

„Sie sind nicht in diesem Dorfe geboren. Ihre Eltern befinden sich nicht unter diesen Bauern,“ sagte Herr Belmare. Dann hielt er inne, um den Eindruck seiner Worte abzumarten; aber der junge Mann war zu sehr mit Angelica beschäftigt.

„Dort ist mein Alles,“ antwortete er wieder, ohne die Augen von ihr zu wenden. „Ich war ein armes verlassenes Kind, mein Vater liebte mich; kein Haus stand mir offen: da hat eine Frau mich aufgezogen, ein Priester mich gebildet, ein Mädchen mich geliebt. Das ist meine Familie.“

Fortf. folgt.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen sind ferner eingegangen: Ungenannt 3 Thlr. Im Ganzen 9 Thlr. 6 Pf.

Fernere milde Beiträge werden gern angenommen.

**Koch- und Viehsalz**  
in Originalsäcken ist stets vorrätzig in der  
Handlung von  
**L. Wituski.**

**Sól kuchenna i bydłca**  
w miechach oryginalnych jest zawsze w za-  
pasie w handlu  
**T. WITUSKIEGO.**

**Bestellungen**  
auf **Feld-, Garten- und Waldsämereien**  
nimmt entgegen die Handlung von  
**L. Wituski.**

**Zamówienia**  
na nasiona polne, ogrodowe i lesne  
przyjmuje handel  
**T. WITUSKIEGO.**

**Die große Kundschauf**  
und die beiden kleinsten Leute der Welt, (Zwerge)  
18 und 19 Jahr alt, nur 29 und 30 Zoll groß, sind nur noch Montag den 3. und Dienstag  
den 4. d. M. im Saale des Hotels de Posen in Inowraclaw zur Schau gestellt.  
Eintrittspreis 2½ Sgr. a Person.  
N. B. Die nächste Woche wird die Aufstellung in Strzelno stattfinden.

Hochachtungsvoll  
**Laudansky.**

Neben stets frischer Milch vom Vorwerk  
Krusza duchowna ist auch **gute Sahne** vom  
1. Februar ab im Hotel de Posen zu bekommen.  
Obok mleka świezdogo z folwarku Krusza  
duchowna dostac można zawsze smietany od  
1. Lutego w Hotelu Poznańskiem.

**A. R. Günthers Benzoö-Seife**  
(aus der Fabrik von B. E. Bergmann.)  
Diese chemisch-reine Seife ist das anerkannt beste und wirksamste Schön-  
heitsmittel und beseitigt in kurzer Zeit ganz sicher alle, auch veraltete Haut-  
krankheiten, enthält die feinsten heilkräftigsten Wohlgerüche und ist daher auch  
eine ganz vorzügliche Rasir- und Badeseife, giebt der Haut die jugendliche  
Frische, Weichheit und Zartheit wieder und befördert auch, als Kopfhaut-Rei-  
nigungsmittel angewendet, durch ihre nervenstärkenden Bestandtheile den Haar-  
wuchs unzweifelhaft. Vorrätzig à Stück 5 Sgr. bei A. Freudenthal.

Am Dienstag, den 4. Februar  
beginnt die zweite Hälfte des  
Tanzkursus und werden die  
Theilnehmer ersucht, ihre Anmel-  
dungen bei Herrn Hermann Engel  
abzugeben.  
Wegen Ueberfüllung des Tanzkursus bin  
ich genöthigt, zur zweiten Hälfte nur solche  
Schüler und Schülerinnen,  
die bereits einen der früheren  
Kurse bei mir durchgemacht  
haben,  
anzunehmen.  
**J. Plaesterer, Balletmeister.**

Die von dem Lederhändler Hrn.  
**Adolph Sprinz** bisher inne-  
gehabten Läden, Wohnungs-, 2 Speicher-,  
Schüttungs- und Kellerräumlichkeiten sind von  
Johanni d. J. ab anderweitig zu vermieten  
und bitte ich, Rescriptanten sich an mich zu  
wenden.  
**Wwe. J. R. Sprinz, am Markte.**

Auf dem Dominium **Orlowo** stehen  
**80,000 Mauerziegel**  
zum Verkauf.

**Koch- und Viehsalz**  
verkauft billigst  
**Abraham Sprinz.**

Für Pferdegeschirre.  
**Elsner's Lederöl**  
das beste bis jetzt existirende Mittel, um  
Lederzeug aller Art weich und län-  
ger und bequemer brauchbar zu machen.  
Gr. Fl. 10 Sgr. 10 Fl. 3 Thlr.  
Depot in Inowraclaw:  
bei Herrn  
**Hermann Engel.**  
Für Maschinen- und Treibriemen.

Den geehrten Herrschaften Inowraclaws  
und Umgegend empfehle ich mich zur Bereitung  
von Speisen jeder Art, und bitte ich, vorkom-  
menden Falls, bei Hochzeiten zc. mich mit Auf-  
trägen beehren zu wollen. Ich versichere die  
beste und sauberste Ausführung.  
**Frau D. Sachmann.**

Wein in der Breiten Straße No. 106 be-  
legenes

**Grundstück**  
beabsichtige ich aus freier Hand unter günsti-  
gen Bedingungen zu verkaufen und bitte ich,  
Kauflustige sich direkt zu wenden an  
**Raphael Schlesinger.**

In der Buchhandlung von **Hermann  
Engel** in Inowraclaw ist soeben eingetroffen  
**Die  
Zukunft d. Schuldhaft**  
betrachtet aus dem Gesichtspunkte  
der neuesten französischen Gesetzgebung,  
von  
**Dr. Paul Ulmann,**  
Preis 15 Sgr.

**Vormundschafts-Ordnung  
Auszug**  
aus den Bestimmungen des Preussischen  
**Landrechts**  
(Theil II. Titel 18.)  
Zum Gebrauch für  
**Vormünder und Kuratoren**  
herausgegeben von  
**Julius Schoole**  
Preis 5 Sgr.

Osterbackwaaren aller Art empfiehlt einem  
geehrten Publikum Inowraclaws und Umgegend  
Frau **D. Sachmann.**

Das Dom. Janowice verkauft den Torf  
vom **Bruch beim Selbst-Abholen** zu  
herabgesetzten Preisen.  
Inowraclaw, den 9. Januar 1868.  
**C. Voigt.**

Täglich frische Berliner Pfannkuchen a Dhd.  
6, 10 und 12 Sgr. bei **F. Krzewinski.**

**Ausverkauf**  
bei  
**Raphael Schlesinger**  
Die **Belle-Etage** in unserem Hause  
ist vom 1. October oder auch schon vom 1. Ju-  
li d.J. ab zu vermieten  
**M. Neumann Söhne.**  
Inowraclaw.

Uczyniona obelga panu **Janowi Waszak**  
zład, z ładowaniem odwolnje  
Inowroclaw, dnia 30. Stycznia 1868  
**Jakob Zareba**

Die von mir angekündigte Vorlesung findet  
am  
**Mittwoch d. 5 Febr. Abds. 7½ Uhr**  
(Ende gegen 9 Uhr) statt. Es sind Billets zu  
derselben bei Herrn H. Engel zu haben.  
**Dr. A. Jung.**

Zur hohen Beachtung für Bruch-  
leidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam**, dessen  
hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und  
welcher von vielen medicinischen Autoritäten  
erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend  
Fällen glückliche Curen hervorbrachte, kann  
jederzeit direkt brieflich vom Unterzeichneten die  
Schachtel à 2 Thlr. bezogen werden. Für einen  
nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinrei-  
chend.

**J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St  
Gallen (Schweiz.)**

Des alten  
**Schäfer Thomas**  
seine neunzehnte Prophezeiung  
für die Jahre 1868 und 1869  
ist wieder vorrätzig in der Buchhandlung von  
**Hermann Engel.**

**Publicität!**  
Anzeigen aller Art werden besorgt mit:  
Schnelligkeit — Ersparnis von Porto  
und Speesen, sowie eigener Mühwaltung  
— Gratisbeläge — Rabatt bei größeren  
Aufträgen — Discretion —  
Special-Contracte mit besonders gün-  
stigen Bedingungen bei Uebertragung des  
gesamten Inserationswesens.  
**Sachse & Co. in Leipzig.**  
Zeitungs-Annoncen-Expedition.  
Filiälhandlungen vorläufig in:  
Bern und Stuttgart.  
Annahme von Inseraten für die All-  
gemeinen Anzeigen der „Gartenlaube“  
Auflage 230,000 Exempl.

**Handelsbericht.**  
Inowraclaw, 1. Februar  
Man zahlt für:  
Weizen 124-128 Thlr. heubunt, 90 - 94 180-31  
Thlr. hochbunt 96-98 p. 2125 Pf. ganz feine  
schwere Sorten über Not.  
Roggen 116-118 pf. 64 - 66, 121-124 pf 68-  
69., 2000 Pfd.  
Kartoffeln 20 Sgr. pro Scheffel.

**Bromberg 1 Februar**  
Weizen, frischer 96-101 pf. holl. 103-105 Thlr. frische  
Qualität 129 - 131 pf. holl. 2 Thlr. über Notiz  
Kocherbsen 66-68 Thlr. Futterwaaren 62-64 Thl.  
Roggen 118-122 pf. holl. 71-72 schwere Qual. höher  
Gr. Beste 52 - 55 Thl.  
B. Rübsen 76-78 Thlr.  
Spiritus ohne Handel

Thorn.agio des russisch-polnischen Geldes  
Polnisch Papier 18¼ pCt. Russisch Papier 18¼ pCt.  
Arens-Courant 21 pCt. Groß Courant 10 pCt.

Berlin 1 Februar  
Koaan animirt wo 77  
Jan. 77¾ bez. April-Mai 78¾, Mai-Juni 78¾,  
Weizen 92½  
Spiritus loco 19¼, Jan. 19¼ bez. April-Mai 20  
Kübbel: Jan. 10¼ bez. April-Mai, 10¼ bez.  
Posener neue 49/10 Pfandbriefe 84¼ bez.  
Amerikanische 69/10 Anleihe p. 882 76¾ bez.  
Russische Banknoten 85 bez.  
Staatsanleihe 83¾ bez.

Danzig 1 Februar  
Weizen: Stimmung matter unverändert Umsatz, 40 1/2  
S. 2 und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.